Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten de
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 292. Freitag den 13. December. 1850.

## Inhalt.



Berlin, den 11. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika bei Allerhöchstihrem Hoflager ernannten Herrn Barnard gestern Mittags im Schlosse Bellevue in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus den Händen desselben das Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten, wodurch er in der gedachten Eigenschaft beglaubigt wird, entgegen zu nehmen.

Berlin, den 12. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Handelsgerichts-Präsidenten Johann Joseph Oettgen zu Köln den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Major von Szymborski des 7. Infanterie-Regiments, dem Oberförster Leuschner zu Schulpforta, im Regierungs-Bezirk Merseburg, und dem Lehrer Heuser an der Realschule zu Elberfeld den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem ehemaligen Gerichtsschulzen Machny zu Priedemost, im Kreise Glogau, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Sergeanten Linde des 3. Infanterie-Regiments und dem Husaren Matibel des 7. Husaren-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den früheren Land- und Stadtrichter, Justizrath zur Hellen, zum Direktor des Kreisgerichts zu Kammin, und den früheren Kreis-Justizrath und Land- und Stadtrichter Brose zum Direktor des Kreisgerichts zu Greiffenhagen zu ernennen.

Der Fürst Georg Ghika ist von Bukarest, und der General-Major und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade, von Döring, von Buttlar hier angekommen. — Der Prinz Ludwig von Schönaich-Carolath ist nach Breslau, und der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Witzleben, nach Magdeburg abgereist.

## Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Hamburg, den 10. Dezbr. Dem Vernehmen nach wird sich der König von Dänemark ebenbürtig vermählen. — Man erwartet allgemein mit Nächstem einen Angriff der Schleswig-Holsteiner auf die Dänische Linie, auch spricht man von einer Besetzung Lauenburgs von Seiten der Holsteiner.

Turin, den 6. December. Das Ministerium proponirt eine Steuer auf Gewerbe- und Erwerbsgesellschaften.

Paris, den 9. December. Der Verkauf von 2 Millionen Renten von Seiten des Staates übte auf die Börse eine ungünstige Wirkung. — In Toulon haben noch zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. — Der Kaiser von Rußland hat mehrere Verbannte begnadigt. — In der Legislativen ist Duvergier anwesend und hat im Centrum Platz genommen. Ein Antrag des Staatsraths auf Veränderung der Präfekturalräthe ist der Kammer zugewiesen. — Die Auszahlung des vierten Trimesters der griechischen Schuld ist nachträglich bewilliget worden. — Der Bericht der Petitionskommission über die Angelegenheit der Mönche des Simplons ist vertagt worden.

Bologna, den 2. December. Kardinal Bernetti soll als Nachfolger Antonellis bestimmt sein.

Athen, den 3. December. Täglich treffen Abgeordnete ein; ihre Zahl reicht bereits zur Beschlußfähigkeit hin. Herr Metaxa ist am 29. v. M. auf den Gesandtschaftsposten zu Konstantinopel abgereist. Ein Preßgesetz-Entwurf ist vorbereitet; außerdem eine neue Wahlordnung und die Organisation der Finanzen, der Marine und des Konsulatswesens.

## Deutschland.

⊙ Berlin, den 10. December. Die Zeichen mehren sich, welche schließen lassen, daß die Conferenz in Olmütz ein wirkliches Einvernehmen der beiden Deutschen Großmächte herbeigeführt hat. Gestern Abend erhielt Herr v. Prokesch eine telegraphische Depesche aus Wien, des Inhalts, daß die Bundesversammlung in Frankfurt gegen die Olmützer Uebereinkünfte, insbesondere aber gegen die Aufstellung zweier Commissarien von Seiten Preußens und Oesterreichs protestirt, das Wiener Cabinet aber geantwortet habe: die Commissarien seien Oesterreichischerseits ernannt und würden demnächst an ihren Bestimmungsort abgehen! Aus Allem, was man sonst hört, muß man abnehmen, daß in Bezug auf die Dresdener Berathungen zwischen den beiden Mächten bestimmte Verabredungen getroffen sind und daß die zu erwartende Opposition der Mittelstaaten an dem übereinstimmenden Willen Oesterreichs und Preußens sich brechen werde.

Die Ergänzung des Ministeriums wird, wie man vernimmt, nicht im Sinne der Neuen Preußischen Zeitung stattfinden. Herr von Raumer, der wahrscheinlich das Portefeuille der geistlichen Angelegenheiten erhalten wird, gehört einer gemäßigten Richtung an und mit ähnlich gesinnten Männern werden auch die noch übrigen Posten besetzt werden. Das Ministerium hofft bei günstigem Ausgang der Dresdener Conferenzen mit der zweiten Kammer sich verständigen zu können.

Berlin, den 10. Dezbr. (D. R.) Die „Constitutionelle Zeitung" enthält „Constitutionelle Erfahrungen." Sie handeln für jetzt über Frankreich. Der Verfasser dieses Artikels sagt unter Anderem: „Seit ich — vom Jahre 1814 an — die öffentlichen Dinge und Personen in Frankreich, zwar nur von Zeit zu Zeit, aber doch wiederholt, an Ort und Stelle beobachten konnte, war ich der Ueberzeugung geworden, daß die Regierung die Charte weder aufrichtig noch verständig handhabe, vielmehr ein System der Unsittlichkeit, der Bestechung und des Betrugs für erlaubt, ja für zweckdienlich erachte. Das Ereigniß des Jahres 1830 hatte diesem unhaltbaren System ein Ende gemacht, und es kam nun darauf an, mit einem neuen und besseren zu regieren."

Verschiedene Sätze werden durch besonders gesperrte Lettern und fetten Druck zur Beherzigung empfohlen. Vom Minister Guizot wird Folgendes gesagt:

„Ich bin in meinem Leben mehren Staatsmännern begegnet, die ihre Laufbahn ohne gehörige theoretische Kenntniß gleich mit der Praxis angefangen hatten und von einer unmittelbaren lebendigen Anschauung des Realen auf dem Wege der Induktion erst später zur Feststellung eines Inbegriffs allgemeiner Grundsätze und spezieller Regeln für ihr politisches Handeln geführt worden waren. Ich habe Andere kennen gelernt, die bei reicher Begabung und den gründlichsten Kenntnissen, lange bevor sie zu höheren Staatsämtern gelangten, sich im Besitz wissenschaftlich begründeter Theorien und Systeme befanden, nach welchen sie auf das Ueberzeugendste nachzuweisen vermochten, wie vernünftig und zweckmäßig und daher nothwendig es sei, ein gegebenes Staatsleben nach ihren Vorstellungen zu begreifen, zu regeln und zu leiten. Diese waren Männer, denen die Natur eine feste Ueberzeugung zum dringendsten Bedürfnisse gemacht hatte, und die auf ihrem Wege von der Wahrheit ihrer subjektiven Anschauungen so vollkommen durchdrungen worden waren, daß selbst die sinnlichen Beweisführungen der Außenwelt ihnen Zweifel beizubringen nicht vermochten. In diese Kategorie der Staatsmänner gehört notorisch Herr Guizot."

— Am 5. d. M. hat auf der Herrschaft Böhmisch-Friedland eine Rekruten-Aushebung stattgefunden. Etwa 80 Mann sind eingezogen, und nach ihrer am 6. erfolgten Vereidigung zu ihren Regimentern abmarschirt. An demselben Tage sind daselbst 5000 Mann neuer Truppen verschiedener Waffengattungen angemeldet worden; der größte Theil derselben soll aus Kroaten bestehen.

— Der Pfarrer Schaffraneck hat, bei seiner letzten Anwesenheit in Bernau, dem Vorstand der dort erst gebildeten katholischen Gemeinde aus eigenen Mitteln Eintausend Thlr. mit dem Bemerken überwiesen: daß in einem Zeitraum von fünf Jahren diese Summe zur Besoldung eines Lehrers verwendet werden soll, da er voraussetzt, daß nach dieser Zeit wohl anderweitig für die Befriedigung dieses Bedürfnisses werde gesorgt werden. — Dem Caplan zu St. Hedwig und vormaligen Divisions-Feldprediger, Wawreczko, ist es durch Sammeln milder Beiträge möglich geworden, während der beiden Feldzüge in Schleswig und später in Berlin, gegen 4000 Gebetbücher unter die Preuß. Soldaten katholischen Glaubens zu vertheilen. (Berl. N.)

— Nach den Rechnungsabschlüssen über den der Staatskasse zufallenden Antheil an dem aus den Geschäften der preußischen Bank sich ergebenden Gewinne war der Gesammtbetrag des für den Staat in den drei Jahren 1817—1849 erwachsenen Gewinnantheils 330,935 Thlr. 3 Sgr. Das Jahr 1847 ergab mehr als das Doppelte des im Jahre 1848 erzielten Gewinnes; 1847: 162,991 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. — 1848: 81,042 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. Das Jahr 1849 ergab eine Steigerung: 86,901 Thlr. 18 Sgr.

— Der „Evangelische Verein für kirchliche Zwecke" hat in diesen Tagen eine Zuschrift an den Evangelischen Ober-Kirchenrath ergehen lassen, worin es heißt: „Was uns aber ganz besonders schmerzhaft berührt, ist das Verhalten der öffentlichen Behörden, nicht allein, weil vor ihren Augen die gröbsten Verletzungen der Sonntagsruhe stattfinden, sondern auch weil sie selbst bei der Einrichtung ihres Geschäftsganges auf das christliche Bedürfniß so wenig Rücksicht nehmen, daß am Sonntage wie an den Wochentagen gearbeitet werden muß. Diesem traurigen Zwange sind gerade am meisten unterworfen die niederen Beamten, bei welchen das Gewissen um äußerer Existenz-Rücksichten willen so leicht in Gefahr kommen kann. Es ist dies ein von oben herab gegebenes Aergerniß, dessen Beseitigung dringend nothwendig ist." Der Verein beantragt deshalb: Der rc. O.-K.-R wolle „als leitendes Organ der evangelischen Kirche unseres Landes bei der hohen k. Staatsregierung nach Möglichkeit dahin wirken, daß nicht allein die zum Schutze der Heilighaltung des Sonntags bereits vorhandenen Gesetze mit vollstem Nachdruck gehandhabt, sondern auch geeignete Maßregeln getroffen werden, damit die öffentlichen Behörden vor allem nicht selbst den Sonntag entheiligen. (N. P. Z)

Berlin, den 11. Dezember. Se. Majestät der König soll gestern die Ernennungs-Ordres des Ministers v. Manteuffel zum (definitiven) Ministerpräsidenten und die des Regierungspräsidenten v. Raumer zum Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten im Schlosse Bellevue vollzogen haben.

— Heute um 2 Uhr trat der Ministerrath zusammen.

— Gestern ist hier von Wien das Seitens des österreichischen Cabinets entworfene Einberufungsschreiben an sämmtliche deutsche Regierungen zur Beschickung der am 25. d. Mts. in Dresden zu eröffnenden freien Conferenzen zur diesseitigen Prüfung und Mitvollziehung eingetroffen. Wie wir hören, ist die Fassung dieses Schreibens so befriedigend und allen berechtigten Forderungen und Interessen Preußens entsprechend, daß diesseits nur eine geringe Modifikation eines einzigen Passus als nothwendig erachtet werden dürfte. (N. Preuß. Ztg.)

— Der Gemeinderath hielt vorgestern Nachmittag 4 Uhr eine außerordentliche öffentliche Sitzung. Dieselbe war lediglich zur Wahl der 22 Mitglieder des Gemeindevorstandes (Schöffen) bestimmt. Mit Aufstellung der Kandidaten war eine Deputation beauftragt worden und hatte auch bereits eine Vorwahl stattgefunden. Um das Verfahren bei der Wahl zu erleichtern, waren den Mitgliedern Listen mit den Namen der Kandidaten eingehändigt worden, wie sie durch das Resultat der stattgefundenen Vorwahl festgestellt worden waren, und auf eine absolute Mehrheit rechnen konnten. Referent der Kommission war der Gemeindeverordnete Hr. Lehnert. Nachdem derselbe einen kurzen Bericht erstattet hatte, ging der Gemeinderath sofort zur Wahl von 13 Schöffen und beschloß die Wahl für diesmal zu beendigen und die übrigen noch zu wählenden 9 Schöffen in einer künftigen Sitzung zu wählen. Der Vorsitzende brachte hierauf noch einen im Laufe der Sitzung vom Magistrat eingegangenen dringenden Antrag zur Berathung. Derselbe betraf die Errichtung eines Lazareths in unserer Stadt. Die Königliche Provinzial-Intendantur des dritten Armee-Korps hatte dem Magistrat angezeigt, daß es nöthig sei, ein Lazareth in Berlin zu errichten, welches circa 2—300 Betten umfaßt, weil um Berlin bedeutende Truppen zusammengezogen würden. Da das Gesetz die Kommune zur Errichtung desselben verpflichtet, so ist sofort das ehemalige Cholerahospital dem Fiskus zu diesem Zwecke überwiesen worden. Der Magistrat beantragte nunmehr beim Gemeinderath die Bewilligung der Kosten für die noch fehlenden Betten, Strohsäcke rc., welche sich jedoch vorher nicht bestimmen ließen. Der Gemeinderath beschloß, diesen Antrag, ohne ihn erst der Geldbewilligungsdeputation zu übergeben, sofort zu berathen und bewilligte demnächst auch die beantragten Gelder.

Berlin, den 12. Dezember. Der Staatsanzeiger bringt heute den Text der Olmützer Convention und zwar aus dem Oesterreichischen Lloyd, nachdem sämmtliche übrigen Preußischen Zeitungen, auch die D. Ref. dies bereits gethan haben. Ein glücklicher Einfall war das doch vom Oesterr. Lloyd! — Durch alle unsere Zeitungen geht aus den Hamb. Bl. eine Denkschrift über die Olmützer Convention.

Görlitz, den 8. December. (Schles. Z.) Gestern Abend kurz vor 6 Uhr hatten wir Feuerlärm. Bei dieser Veranlassung hatte man zu bemerken Gelegenheit, wie schnell das Militär auf den Beinen und auf seinen Allarmplätzen war. Ständen die Oesterreicher jetzt auch noch so drohend, wie vor 8—12 Tagen in unserer Nähe, so könnten wir jetzt dennoch ohne Sorge sein, denn brave Truppen aller Waffengattungen sind zahlreich bei und um uns versammelt. — Das Verhältniß derselben zum Civilstande ist sehr gut; man muß erkennen, daß beide Theile das Ihrige treulich thun, um solches zu erhalten, und manchem Bürger wird es wahrlich schwer, denn nicht, wie aus Hirschberg neulich geklagt wurde, 9 Mann, sondern 40 Mann kommen hier auf manches Haus. Hierbei wollen wir beiläufig bemerken, daß das Reglement, welches die Einquartierungslast nach dem Miethsertrage feststellt, — auf je 50 Thlr. ein Mann, also 100 Thlr. Miethsertrag zwei Mann, 2000 Thlr. 40 Mann, — die Baulust nicht eben begünstigen dürfte und man wohl bei Miethserträgen über 1000 Thlr. eine Verminderung der Einquartierungslast hätte eintreten lassen mögen.

Wie sehr übrigens die Stadtverordneten sonst noch darauf bedacht sind, sorgend für das Militär zu wirken, beweisen die Beschlüsse, nach welchen beantragt wird, die oft unkenntlichen Hausnummern, welche dem Soldaten das Aufsuchen des Quartiers erschweren, überall deutlich herzustellen und öffentlich bekannt zu machen, was jedem Soldaten, der mit Verpflegung einquartiert ist, täglich gereicht werden müsse.

Gestern kamen die ersten Feldposten an und erregten durch die ungewohnte Erscheinung vielfaches Aufsehen.

Greifswald. — (Ostſ.-Ztg.) Hassenpflugs günstiger Stern scheint wie in Hessen, so auch hier zu sinken! Ob Wechselwirkung, ob Zufall, ist gleichgültig. Durch den ausführlichen Bericht in Nr. 225 d. Ztg. über den Audienztermin in dem Hassenpflugschen Fälschungsprozesse wurde das Gerücht bewahrheitet, daß die Königl. Staatsanwaltschaft von Anfang an der Ansicht gewesen, es liege ein kriminalrechtlich strafbares Verbrechen nicht vor, und deshalb die Anklage nicht habe erheben wollen. Der §. 6 der Verordnung vom 3. Januar vor. J. macht es auch dem Staatsanwalt zur ausdrücklichen Pflicht, nicht nur darauf zu achten, daß kein Schuldiger der Strafe entgehe, sondern auch darauf, daß Niemand schuldlos verfolgt werde (ein §., den man bei Schwurgerichts-Verhandlungen so oft recitiren hört und dessen letzter Satz wohl geeignet scheint, die Ansicht hervorzurufen, der Angeklagte müsse doch schuldig sein, weil das Schuldig beantragt werde.) Das Königl. Kreisgericht hatte jedoch Belastungsmomente zusammengestellt und die Königl. Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage angewiesen. Diese hatte sich innerhalb der gesteckten Grenzen gehalten und das Nichtschuldig beantragt, welches in erster Instanz nicht, wohl aber in zweiter Instanz ausgesprochen wurde. Doch war dies Nichtschuldig einer Verurtheilung gleich, indem ausgeführt wurde, daß vom Königl. Kreisgericht der Umstand, daß H. die Ausstellung eines falschen Bauabnahme-Attestes veranlaßt und dadurch die Baubehörde getäuscht habe, in den Anklagebeschluß nicht aufgenommen und daher in der Anklage nicht enthalten sei, daß, wenn dies bewiesen, eine Fälschung vorhanden sei, und daß außerdem nach den bei der Verhandlung erster Instanz zu Tage gekommenen Umständen der Verdacht der Erpressung begründet erscheine. Wenn die Verleitung zur Ausstellung eines falschen Bauabnahme-Attestes schon aus der Voruntersuchung hervorging, so muß das Verbrecherische dieser Handlung bis dahin übersehen worden sein.

Dem Vernehmen nach soll die Königl. Staatsanwaltschaft nun-

mehr von dem Vorhandensein eines kriminalrechtlich strafbaren Verbrechens überzeugt sein, eine neue Anklage wider H. eingereicht haben und beabsichtigen, auf Grund des ersten Passus des §. 6. cit. das Schuldig zu beantragen.

Rendsburg, den 8. Decbr. Ueber die bereits bekannte Affaire bei Fleckebye berichtet die „S. H. W. Ztg.“ noch Folgendes: Gestern Abend wurden hier 21 gefangene Dänen, ein Sergeant, ein Gefreiter und 19 Gemeine vom 4. Dänischen Linien-Infanterie-Bataillon, eingebracht. Unser 1. Bataillon hat zu Fleckebye diese Acquisition gemacht, und jene haben vor 8 Mann desselben das Gewehr gestreckt. Wie uns von Leuten, die daran Theil genommen, erzählt wird, brachen 64 Mann des 1. Bataillons unter dem unternehmenden und kühnen Lieutenant Voigt in der Nacht um 3 Uhr auf; 8 Mann, geführt von Voigt und dem, wie dieser sehr vortheilhaft bekannten, Unteroffizier Wegener, gingen, während die übrige Mannschaft die Ausgänge des Dorfes besetzte, zwischen die Dänischen Vorposten und eine Dänische Patrouille, welche sich in Fleckebye niedergelassen hatte, hinein, so daß sie diese, in so fern bei ihrer geringen Zahl die Rede davon sein konnte, abschnitten. Mit lautem Hurrah gingen sie auf die Dänen ein und diese gaben sich gefangen. Leider aber wurde Voigt (ein Württemberger) erschossen, indem er mit dem Säbel 3 Dänen zurückzuhalten versuchte. Sein Verlust wird sehr beklagt. Die 9 Schleswig-Holsteiner setzten nach dem Schusse ihre Gefangenen in Trab, um aus dem Bereiche der Dänischen Postenkette zu kommen, und erreichten auch ohne weiteren Verlust das Gros.

— Auf einer Recognoscirung jenseits Damendorf hat heute ein Jäger unsers 2. Korps einen Dänischen Offizier, der in weiter Entfernung war und sich wahrscheinlich außer Schußweite glaubte, vom Pferde geschossen.

Rendsburg, den 9. December. (H. C.) Gestern Nachmittag verließ General v. Willisen unsere Stadt und unser Land. Als er über den Marktplatz fuhr, wo eine Menge Soldaten und Civilpersonen gegenwärtig waren, ließ er stille halten, lehnte sich aus dem Wagen und brachte ein dreimaliges Hoch auf Schleswig-Holstein und dessen gerechte Sache aus. Am Bahnhofe angelangt, wurde er durch den Chef des Generalstabes, Oberstlieutenant v. Jeß, mit einem ebenfalls dreimaligen Hoch begrüßt. Eine tiefe innere Bewegung sprach aus den Zügen des Generals, der von der Theilnahme aller Besseren begleitet wird.

Frankfurt a. M., den 7. December. Aus sicherer Quelle wird uns mitgetheilt, daß bei den hier garnisonirenden Truppen der Kriegszustand unter Trommelschlag proklamirt worden ist, und daß permanente Standgerichte eingesetzt sind, um alle Vergehen der Truppen gegen die öffentliche Ordnung schleunig abzuurtheilen und zu strafen. Wir müssen dieser Maßregel unsere volle Anerkennung zu Theil werden lassen, da sie als eine Garantie zu betrachten ist, daß die Raufereien der Soldaten in den Straßen der Stadt nunmehr ein Ende nehmen. (Deutsche Ztg.)

Aus Kurhessen, den 8. December. Die Tage, welche dazu ausersehen schienen, den Hof von Wilhelmsbad nach der alten Residenz zurückzubringen, sind vorüber. Die Vorbereitungen sind noch nicht beendigt. Zu diesen darf man die starken Beförderungen derjenigen Offiziere rechnen, welche ihren Abschied nicht gefordert hatten. Durch sie kommt die Führung der verschiedenen Truppentheile mehr und mehr in der Regierung ergebene und sichere Hände. Man erzählt sich auch von Vorbereitungen, welche im Schooße des kleinen kurhessischen „Treubundes“ vor sich gehen. Derselbe soll den 11. December in Treysa eine zweite Konferenz halten wollen, wie man sagt, um die Mittel und Wege zu berathen, durch welche sich der Bund bei der Rückkehr Sr. Königl. Hoheit seiner Tendenz angemessen betheiligen könne. Unter dem Schutze der Bundestruppen wird er in Treysa seine Fahne hoch erheben können. Denn diese sind bis dahin vorgerückt und ist nun nicht allein die Etappenstraße überschritten, sondern auch die Staatsbahn, die Verbindungsstraße zwischen Kassel und Marburg, von denselben erreicht worden, wodurch sich eine auch von uns gegebene Nachricht, Treysa wäre einem Uebereinkommen zwischen v. d. Gröben und v. Thurn und Taxis gemäß von den seitens der Oesterreicher und Baiern zu besetzenden Orten der Schwelmgegend ausgenommen, berichtigt. Die Hauptbesatzung der beiden kleinen Städte Ziegenhain und Treysa bilden die Oesterreicher. Ein Bataillon Kaiserjäger liegt daselbst; außerdem sind einige Hundert Chevauxlegers eingerückt. Auf der Nordbahn dauert der Transport westphälischer Landwehr nach der Gegend von Hersfeld und der thüringisch-sächsischen Gränze fort. Täglich kommen, täglich gehen Truppen. Wozu jetzt noch? — (Nat.-Ztg)

Fulda, den 6. Dezbr. Die zum Theil sehr verworrenen Berichte der Blätter über große Bewegungen in den beiderseitigen Lagern, und über die Wahrscheinlichkeit eines abermaligen Zusammenstoßes zwischen den Preußischen und den Oesterreichisch-Baierischen Truppen erhalten jetzt ihre Aufklärung durch die Mittheilung, daß der Fürst v. Thurn und Taxis über Hünfeld hinaus vorrückte, bevor der General Graf Gröben der Olmützer Uebereinkunft gemäß aus Berlin die Weisung erhalten hatte, den Oesterreichern und Baiern freie Straße zu lassen. Nachdem diese Weisung angelangt war, wurden zwischen den beiderseitigen Befehlshabern die Arrangements über das weitere Vorgehen getroffen. (N. P. Z.)

Wilhelmsbad, den 10. December. (D. R.) Der Generallieutenant Peucker war hier, um sich dem Kurfürsten als Preußischer Kommissar vorzustellen. Aus sicherer Quelle hört man, daß die Einberufungsordres für die Beurlaubten mehrerer Bataillone bereits ertheilt sind, woraus man auf die Absicht des Kurfürsten schließt, in kürzester Frist nach Kassel zurückzukehren.

München, den 5. Dezbr. Seit einigen Tagen kursirt hier das Gerücht, Ministerpräsident v. d. Pfordten wolle seine Portefeuille niederlegen. So viel ist gewiß, daß er sich in seiner selbstgeschaffenen Lage nicht behaglich fühlt, wie es ihm denn auch unmöglich gleichgültig sein kann, zu sehen, wie Baiern bei der großen Frage über Deutschlands Pacifizirung und künftige Gestaltung gänzlich bei Seite geschoben wird. Das gegenwärtige Resultat seiner Politik sahen besonnene Männer längst voraus. Jetzt freilich zieht auch die „N. M. Z.“ mildere Saiten auf, als habe sie stets nur den Frieden gepredigt. Mit bittern, schneidenden Worten hält der „Eilbote“ ihr diese Unwahrheit vor. Ob sie sich denn nicht mehr jener geharnischten Kriegsartikel erinnere, mit denen gerade sie noch vor wenigen Wochen das ganze Land beunruhigte und Preußen herausforderte, als wäre es ein Staat gleich Lichtenstein und sie das Organ der ersten Großmacht. Aber man sei es schon von diesem Journal gewohnt, daß es heute den Leuten aus dem Gesichte herausleugne, was es gestern klar und deutlich behauptet, und so nehme auch dieser neue Rückzug in das Feld des sichernden Widerspruchs nicht Wunder. Die für den Militairetat vom letzten Landtag bewilligten außerordentlichen Mittel sollen bereits gänzlich erschöpft sein, so daß wohl auch, wenn Friede bleibt, auf Herbeischaffung neuer gedacht werden muß. Man glaube übrigens ja nicht, daß der Krieg hier populär gewesen wäre; unbedingt dafür waren nur einige ultramontane Professoren und bigotte alte Weiber, Anhänger „des Volksboten“ und der „Postzeitung.“ (D. Z.)

## Oesterreich.

Wien, den 5. December. (D. R.) Im letzten Ministerrathe stattete Fürst Schwarzenberg noch einmal einen umfassenden Bericht über das Ergebniß seiner diplomatischen Sendung ab, bei welcher Gelegenheit die Deutsche Frage eine sehr lebhafte Diskussion hervorrief. Insbesondere aber war es die bevorstehende Neugestaltung des Bundes, welche eifrigst besprochen wurde, da nämlich rücksichtlich derselben die Meinungen der Kabinetsglieder ebenso getheilt waren, wie die der Prinzen des Kaiserlichen Hauses, die auf den Gang der Verhandlungen immer einen großen Einfluß auszuüben pflegen. Zuletzt vereinigte man sich dahin, daß, wenn zur Reorganisation des Bundestages geschritten werden sollte, dieselbe nur im liberalen Sinne vorgenommen werden könne. Bemerkenswerth ist hierbei der Umstand, daß Erzherzog Ludwig, welcher bekanntlich bisher liberalen Prinzipien keine Konzessionen machte, den Ausspruch that, der Bundestag könne nur dann wieder zur Geltung und zu Ansehen kommen, wenn er gründlich und mit Beistimmung aber dabei betheiligten Mächte im liberalen Sinne formirt würde Die neue Zeit fordere ihre Rechte, und wie er früher der absoluten Autorität das Wort gesprochen, weil er sie für zeitgemäß gehalten, so müsse er jetzt zum Festhalten an konstitutionellen Prinzipien rathen, da einmal die öffentliche Meinung, welche jetzt ein Hauptfaktor des Staatslebens geworden sei, sich dafür ausgesprochen habe. — Da der Kaiser dem Ausspruche seines Oheims beipflichtete, so war die Sache bald entschieden, und es dürfte demnach mit Gewißheit das bis jetzt Unglaubliche zu erwarten sein, daß Oesterreich bei Gelegenheit der freien Konferenzen den Antrag auf eine liberale Reform des Bundestages an die versammelten Bevollmächtigten der Deutschen Staaten stellen oder unterstützen wird. — Das Gerücht, welches dieser Tage im Umlaufe war, und nach welchem noch vor Beginn der freien Konferenzen der jetzige ungeheure Heeresstand reducirt werden soll, hat sich noch nicht bestätigt. Doch soll neueren Nachrichten zufolge in der That ein Theil der Landwehr wieder nach Hause zum heimathlichen Heerde entlassen werden, wenn auch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, bei dem ersten Aufrufe wieder einzurücken.

— Die Entfernung eines Privatdocenten Galba, welcher die rationelle Politik vortrug, wegen seiner gesucht demokratischen Floskeln, welche er der studirenden Jugend statt wissenschaftlicher Behandlung des Gegenstandes hinwarf, hat hier die allgemeinste Billigung gefunden und es wäre nur zu wünschen, daß das Ministerium bei solchen Vorgängen nicht nur die nothwendige Strenge, sondern auch die eben so nothwendige Gerechtigkeit in Anwendung brächte und was es an dem Docenten mit vollem Rechte straft, an dem Professor, wenn er auch einen noch bedeutungsvolleren Titel tragen sollte, nicht ungerügt lasse. Zugleich wäre aber auch zu wünschen, daß solch wichtige Gegenstände durch ordentliche Professoren vertreten wären, welche etwas mehr Garantie bieten, als diese Privatdocenten, welche endlich kein Mittel unversucht lassen, sich ein bedeutendes Publikum zu verschaffen, von welchem sie ja doch am Ende leben müssen. (N. Pr. Z.)

Wien, den 7. December. (Schl. Ztg.) Die Ernennung des Feldmarschalls Grafen v. Radetzky zum Generalissimus der Oesterreichischen Armee, ist, dem Vernehmen nach, bereits beschlossen worden. Als künftiger Gouverneur des Lomb.-Venet. Königreichs wird ein Erzherzog aus dem Kaiserlichen Hause genannt. — Handelsberichte aus Galizien melden, daß ein Transport von circa 100,000 Stück Schlachtochsen aus Bessarabien an der Grenze eingetroffen sei. Das Vieh wird zu billigen Preisen weggegeben, muß aber mit Geld bezahlt werden.

Wien, den 8. December. Die „Reichszeitung wünscht den Preußischen Staatsmännern Glück, die richtige Bahn eingeschlagen zu haben. Weil nicht alle Regierungen der Aufforderung Oesterreichs entsprochen, sich beim Bundestag zu betheiligen, füge sich Oesterreich dem Wunsche Preußens zu freien Conferenzen. Nachdem Preußen die verhängnißvolle Bundesstaatsidee fallen gelassen, vermag die „Reichszeitung“ keinen Kriegsfall mehr zu erblicken. (Schl. Ztg.)

## Frankreich.

Paris, den 7. December. National-Versammlung. Zweite Berathung der Einführung unentgeltlicher Rechtspflege für die unbemittelten Klassen, Die Hauptbestimmungen sind: Wer die unentgeltliche Rechtspflege verlangt, muß beibringen: 1) den Beweis, daß er nicht steuerpflichtig ist; 2) die Erklärung, daß er wegen Mittellosigkeit nicht im Stande ist, sein Recht zu verfolgen, nebst genauer Aufzählung aller seiner Existenzmittel. Die Aufrichtigkeit dieser Erklärung muß von dem Antragsteller vor dem Bürgermeister seiner Gemeinde versichert und die Versicherung vom Bürgermeister schriftlich bestätigt werden. Ferner gehört zur Gewährung unentgeltlicher Rechtspflege, daß ein zu diesem Zweck bestelltes Comitee, aus Lokal- und Regierungsbeamten zusammengesetzt, nachdem es sich nach der Lage des Antragstellers erkundigt und den Weg gütlicher Ausgleichung versucht hat, ein günstiges Gutachten abgiebt. Sind diese Förmlichkeiten und Bedingungen einmal erfüllt, so wird dem Antragsteller sofort ein Advokat, resp. Huissier bestellt, die Stempel- und anderweitigen Gebühren bleiben ihm erlassen, der Staatsschatz schießt die Justizkosten, die Taxen für die zu verhörenden Zeugen u. s. w. vor. — Die Diskussion bietet kein Interesse dar, und das Gesetz wird trotz seiner Länge in kurzer Zeit zum zweiten Mal votirt. — Hierauf wird das Gesetz über Bewilligung von 600,000 Franken zur Ermunterung von Versuchen mit öffentlichen Bade- und Waschanstalten zum zweiten Mal berathen. D'Adelswaerd bekämpft nochmals das Gesetz vom Gesichtspunkt der Decentralisation aus. Nach einigen Worten des Handelsministers Dumas zur Vertheidigung des Gesetzes greift Raudot, der unermüdlichste Gegner der Centralisation in der ganzen Versammlung, dasselbe als versteckten Sozialismus an. Wenn man damit anfange, den Staat fürs Baden, Waschen u. s. w. sorgen zu lassen, meint er, so werde man bald dahin kommen, den Arbeitern auch Essen, Wohnung u. s. w. von Staats wegen geben zu müssen.

Hennequin (Fourierist) glaubt, der Sozialismus könne sich solche Vorwürfe gefallen lassen und werde Niemanden erschrecken, wenn man ihm nachsage, er wolle das Einschreiten des Staats zur Errichtung gemeinnütziger Anstalten. Er erklärt, für das in Rede stehende Gesetz zu stimmen und hofft, daß alle Parteien, ohne Unterschied der politischen Meinung, ihm darin folgen werden, da es sich um reelle Verbesserungen zu Gunsten der arbeitenden Klassen handle. — Es wird hierauf über die einzelnen Artikel des Gesetzes in einer neuen, vom Ausschuß entworfenen Fassung, der zum Zweck hat, der Errichtung von Bade- und Waschanstalten mehr, als bisher, den Charakter einer Lokalangelegenheit zu geben, abgestimmt und darauf das Ganze in zweiter Berathung nach zwei zweifelhaft gebliebenen Abstimmungen im Scrutinium mit 345 Stimmen gegen 278 angenommen. Nach dieser neuen Fassung werden nur Gemeinden und öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten, die es ausdrücklich verlangen und sich zur Deckung von zwei Drittel der Kosten verpflichten, vom Staat bis zum Betrag einer Summe von 50,000 Franken unterstützt.

— Auch heute wieder sind es die deutschen Angelegenheiten, welche die öffentliche Aufmerksamkeit vorzugsweise beschäftigen: nämlich die Vertagung der preußischen Kammern. Je größer die Befürchtungen der hiesigen Konservativen, die Hoffnungen der Demokraten Angesichts der in Preußen in den letzten Zeiten zu Tage gekommenen Aufregung waren, desto mehr vermeint man auch jetzt von dem eingetretenen gewichtigen Akt der preußischen Regierung große thatsächliche und unmittelbare Folgen erwarten zu müssen. Man glaubt, daß es zu einem offenen Konflikt zwischen Regierung und Volk kommen werde, und die demokratischen Blätter wünschen sich bereits Glück zu den vermeintlichen Folgen desselben. Sie können nicht genug Worte der Ermunterung für ihre preußischen „Brüder“ finden, damit dieselben im gegenwärtigen Augenblicke zum Handeln schreiten. Die konservativen Blätter beobachten zum Theil noch ein zweifelndes Stillschweigen; nur der „Constitutionnel“ spricht bereits eine entschiedene Billigung des Entschlusses der preußischen Regierung aus: die Débats stellen denselben als natürlich und unvermeidlich dar. In den Regierungsregionen meint man übrigens, gleichfalls auf ernstere innere Vorgänge in Preußen gefaßt sein zu müssen, und es scheint in aller Aufrichtigkeit geschehen zu sein, daß Lahitte gestern die Nothwendigkeit der weiteren Rüstungen auch durch den Hinweis auf die inneren revolutionairen Eventualitäten in Preußen begründete.

Wäre übrigens diese preußische Angelegenheit nicht, so wäre die politische Welt hier in großer Verlegenheit; denn bei uns giebt es Nichts, auch gar Nichts von erheblichem Interesse, worüber man reden und schreiben könnte.

Die zur Zeit gemeldete Verurtheilung des Herausgebers der „Presse“ wegen Veröffentlichung der falschen Präsidentenbotschaft ist durch den Kassationshof bestätigt worden.

Die offiziellen Empfangsabende im Elysée sind dieses Jahr glänzender als je. Es ist daher natürlich, daß die demnächstige Vorlage eines neuen Dotationsgesetzes in der Nationalversammlung mit Bestimmtheit erwartet wird.

Privatnachrichten aus Angoulême melden, daß der Geistliche Gothland, angeklagt, seine Haushälterin mit Arsenik vergiftet zu haben, um seinen ehebrecherischen Umgang mit der Frau eines Arztes, Madame du Sablon, einer der angesehensten Familien der Gegend angehörig, geheim zu halten, für schuldig erklärt und zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt worden ist. Madame du Sablon, als Mitschuldige angeklagt, ist freigesprochen worden.

— Man erzählt, daß ein reicher Kaufmann letzten Donnerstag auf dem Ball des Elysée seine Frau verloren und dieselbe bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden hat.

## Großbritannien und Irland.

London, den 7. Decbr. (D. R.) Lord J. Russell hat die Adresse des Bischofs v. Exeter an die Königin als „zur Abgabe an Ihre Majestät ungeeignet“ zurückgeschickt, zur großen Entrüstung des Prälaten — Unter den Londoner Adressen ist die der Pfarrei Christ-Church in Spitalfields bemerkenswerth: die dortigen Seidenweber sind großentheils Abkömmlinge der im siebzehnten Jahrhundert aus Frankreich nach England geflüchteten Hugenotten, erinnern daher in ihrer Schrift an das traurige Schicksal ihrer Voreltern, bitten aber zugleich, den Römischen Katholiken, während man ihre Ansprüche in die gebührenden Schranken zurückweise, die Religionsfreiheit so wenig wie andern Unterthanen der Krone zu schmälern. Der „Examiner“ meldet, das Kabinet habe den Generalfiskal beauftragt, für die nächste Parlamentssession eine Bill vorzubereiten, wodurch den Römischen Geistlichen untersagt werden soll, unter der Autorität eines fremden Fürsten bischöfliche Titel anzunehmen, die von Städten oder sonst vom Boden der Dominien ihrer Souverainin abgeleitet seien. Herr Chisholm Anstey, radikales Unterhausmitglied für Youghal und Katholik, hat sich der Erklärung seines Konfessionsgenossen Lord Beaumont angeschlossen, daß die Einführung der Römischen Hierarchie in England mit der Britischen Verfassung unverträglich sei Andererseits erwähnt das katholische Journal „Tablet“, der beste Karikaturzeichner des „Punch“, Herr Doyce, Katholik, habe diesem satirischen Blatte seinen Vertrag gekündigt, und 500 Pfd. St. jährliches Einkommen aufgegeben, weil der „Punch“ seit den letzten Wochen Spottbilder gegen die Geistlichkeit und die Kirchengebräuche seiner Religion gebracht. Der „Observer“ bemerkt: „Seit dem Tode Wolsey's im Jahre 1530 wurden nur zehn Engländer von Römischen Päpsten zur Kardinalswürde erhoben, nämlich: Fisher im Jahre 1535; Pole, 1536; Peyto, 1557; Allen, 1587. Von da an verfloß beinahe ein Jahrhundert, denn der nächste Englische Kardinal, Howard, ward erst 1675 ernannt. Nun folgt gar eine Pause von mehr als 150 Jahren, bis wieder Englische Kardinäle erscheinen; im Jahre 1830 wurden Erskine, York und Weld dazu kreirt, im Jahre 1842 Acton, und im laufenden Jahr Wiseman.“ In den heutigen Blättern wird die Rede des Kardinals Wiseman nach seiner Inthronisation mitgetheilt, auf welche wir noch zurückkommen, und hier nur bemerken, daß sie in vorsichtigen, aber entschiedenen Ausdrücken abgefaßt ist.

Der „Friedenskongreß“ hat in Birmingham eine große Versammlung gehalten. Das Meeting in der großen Musikhalle, welches wohl achttausend Menschen umfaßte, bestand zu einem starken Drittel aus Kanonenbohrern, Büchsenmachern, Schwertfegern u. s. w., und diese Leute ließen sich unter Applaus vorsagen, wie herrlich es sein werde, wenn erst die Schwerter in Pflugscharen, die Flintenläufe in Eisenbahnschienen, die Kanonen in Lokomotiven verwandelt sein werden! Wahrscheinlich trösteten die Cyklopen sich im Stillen mit dem Gedanken, daß von dieser Friedenstheorie bis zur dereinstigen Praxis noch ein weiter Schritt sei. Ein Herr James malte der Versammlung das rührende Schauspiel vor, wie der Czaar und der Papst, der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen, der König von Dänemark und die schleswig-holsteinsche Statthalterschaft Arm in Arm in dem Krystallpalaste des Hydepark spazieren gehen werden. Der Quäker Joseph Sturge berichtete nochmals über seine Friedensmission nach Rendsburg und Kopenhagen. Der Hauptredner war wieder Cobden, und dieser knüpfte an eine Rede des Professors Wurm aus Hamburg an, welcher bemüht war, dem Auditorium einen richtigern Begriff von der Rechtsfrage zwischen den Herzogthümern und Dänemark zu geben, und dabei lebhaften Beifall erntete. Zugleich entwickelte Herr Wurm seine Idee eines internationalen Schiedsgerichts. Cobden redete mit Wärme für das deutsche Volk, mit welchem, sagte er, England schon

darum sympathisiren müsse, weil es das gebildetste und sittlich ehrenhafteste unter den Völkern des Festlandes sei.

## Spanien.

Madrid, den 29. Nov. (Köln. Z.) In Folge der Dimission des Finanzministers Bravo Murillo wollten auch alle übrigen Minister ihre Entlassung einreichen. Die Königin nahm aber diese Gesammt-Dimission nicht an, sondern erklärte, daß sie blos jene des Finanzministers annehme, über dessen Nachfolger noch nichts entschieden ist.

Madrid, den 2. Dezember. Die 3 pCt. sind auf 33½ heruntergegangen. Die ministerielle Krisis sowohl, als die Nachrichten des Fallens der Course an der Pariser Börse in Folge der deutschen Nachrichten, hatten einen panischen Schrecken an der Börse hervorgebracht. Man sagt, der Minister Bravo Murillo habe seinem Nachfolger ein Defizit von 400 Millionen Realen hinterlassen.

## Vermischtes.

Die Voss. Ztg. theilt als Curiosum nachstehendes Protokoll eines Notars einer Dorfgemeinde in der Woiwodina mit, wo bekanntlich die Serbischen Beamten mit der Behörde Deutsch correspondiren müssen:

Hochwohl- und hochgeborner Ober-Districtscommissariat:

Dos ist Wohres vor Prügel von Dorf Ponemzica! Gjorgje Pijanich kummt haus vull. Nehmen Gjorje Pijanich Hack, klupp seine Weib Jela Pijanich mit Hack af Puckel. Weib nehmen Drbo (Holz), klupp Gjorgje Pijanich Puckel seine. Gjorgje Pijanich klupp seine Weib stott Puckel, af Kopp klupp. Weib schrei, Kotz schrei, Madaraß (Name des Hundes) schrei, kummt Nochbol Pera Neplatich, prügel Monn, Weib, Kotz, Madaraß und Olles. Am besten prügel Neplatich Pijanich Monn. Hot Pijanich Loch af Kopp sehr gut tief. Kotz krepir. Weib brochen Hand zwei Stuck. Madaraß Aug bei Teufel. Das ist Wohres Species facti, attentatum triplex cum perditu felis*). Bezeugen mit eigenes Aug und schreiben mit eigene Hand unterthänigste Unterthanen und Knez und Schworne von Gemeinde Ponemzica.

Datum 2c. 2c. anno 1850. Folgen die Unterkreuzungen.

*) Dreifaches Attentat mit Mord einer Katze.

## Locales 2c.

Posen. — Schluß des Berichts über die Stadtverordnetensitzung vom 10. d. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung zu ihrer Meinungsäußerung über diesen Gegenstand aufgefordert hatte, begann eine sehr lebhaft geführte Diskussion desselben. Hr. Kaatz nahm zuerst das Wort und verlangte, daß, bevor die Versammlung in dieser Angelegenheit irgendwie weiter vorgehe, der Magistrat aufgefordert werde, dem Kollegium einen specificirten Bericht über das gesammte Kommunalvermögen abzustatten, damit sich genau übersehen lasse, welche Anstrengungen von der Kommune zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben zu machen seien; ein bloßer Nachweis über die vorhandenen Werthpapiere im Betrage von circa 30,000 Rthlr. sei hierfür nicht ausreichend. Dieser Ansicht schloß sich ein großer Theil der anwesenden Stadtverordneten sogleich an. Der Vorsitzende machte den Vorschlag, sofort eine Commission zu ernennen, um über den beregten Gegenstand in nächster Sitzung Bericht abzustatten, und war Willens, den inzwischen eingegangenen Antrag des Magistrats nebst Denkschrift und Regulativ der Versammlung mitzutheilen, als Hr. v. Crousaz mit Rücksicht auf den Umfang dieser Schriftstücke sich dahin äußerte, daß es unmöglich sein werde, bei einmaligem Vorlesen, alle die wichtigen, vom Magistrat unzweifelhaft zusammengestellten Punkte, worauf der Antrag sich gründe, genügend aufzufassen, worauf Hr. Knorr und andere Stadtverordneten das Verlangen stellten, die vorliegenden Schriftstücke sofort lithographiren und unter die Mitglieder des Kollegiums vertheilen zu lassen, bis dahin aber, daß dies geschehen, die ganze Debatte zu vertagen. Dieser Antrag, der nur eine Ajournirung von wenigen Tagen nothwendig macht, wurde von der Versammlung angenommen. Hierauf ging dieselbe zur Diskussion der beantragten Verpfändung von Werthpapieren bei der Königl. Bank-Commandite über, um auf diesem Wege die Summe von 20,000 Rthlrn. für die nächsten außerordentlichen Bedürfnisse der Stadt flüssig zu machen. Hr. v. Crousaz stimmte dafür, die verlangte Bewilligung ebenfalls noch auszusetzen, weil der geforderte Kredit mit der obenberegten größern Summe in genauem Zusammenhange stehe, worauf der Vorsteher ihm erwiderte, daß nach der Mittheilung der Verwaltungsbehörde die Kämmereikasse durch die in der letzten Zeit vorgekommenen außerordentlichen Ausgaben bereits dergestalt erschöpft sei, daß eine Herbeischaffung neuer Geldmittel für die nächsten Bedürfnisse unerläßlich erscheine. Die Hrn. v. Crousaz, Kaatz, v. Blumberg u. A. gaben darauf ihre Meinung dahin ab, daß, wenn für den Augenblick Geld in der Kämmereikasse fehle, dasselbe vorläufig aus der Sparkasse, für welche bereits ein Kredit von 20,000 Rthlrn. eröffnet worden, von welcher Summe jedoch erst 3000 Rthlr. verausgabt seien, entnommen werden könne, wogegen sich jedoch Hr. S. Jaffe aus dem Grunde erklärte, daß nach dem Statut dieses Instituts das Vermögen desselben nur auf Grundstücke oder in Werthpapieren angelegt, in anderer Weise aber nicht verwandt werden dürfe. Hr. v. Crousaz ergänzte darauf sein Votum dahin, daß von den vorhandenen und zur Verpfändung vorgeschlagenen Werthpapieren so viele bei der Sparkasse deponirt werden könnten, als zur Sicherstellung der aus derselben entnommenen Summe nothwendig seien. Von anderer Seite wurde dagegen die Ansicht geltend gemacht, daß die Sparkasse wohl selbst des ganzen ihr eröffneten Kredits zur Rückzahlung der geforderten Einlagen bedürfen könnte und daher zu einem Vorschusse an die Kämmereikasse außer Stande sein dürfte. Hr. M. Mamroth und einige andere Stadtverordnete wollten dem Magistrate den geforderten Kredit auf Höhe von 20,000 Rthlr., mittelst Verpfändung von Werthpapieren bei der Königl. Bank-Commandite, bewilligt wissen, weil die Bedürfnisse der Verwaltungsbehörde unter den obwaltenden Umständen doch jedenfalls eine noch größere Summe in Anspruch nehmen würden. Die Diskussion, an der sich noch die Herren Pilaski, Ed. Mamroth, Wendland, Auerbach und Andere betheiligten, wurde mit großer Lebhaftigkeit fortgeführt, bis nach beantragtem Debattenschluß der Vorsteher zur Fragstellung schritt. Die erste Frage: ob auf den Antrag des Magistrats überhaupt nicht eingegangen werden solle? blieb in der Minorität, und ebenso die zweite ob die geforderten 20,000 Rthlr. bewilligt werden sollen? Hierauf kam der von Hrn. Kaatz gestellte Antrag: der Kämmereikasse, um sie vor Verlegenheiten zu bewahren, einen Kredit auf Höhe von 8000 Rthlrn. zu bewilligen, zur Abstimmung und wurde angenommen. — Hiernächst kam ein inzwischen eingereichter Antrag einer Anzahl Stadtverordneter des Inhalts zum Vortrag: die Versammlung wolle beschließen, daß Mitglieder der in Folge des Gesetzes vom 12. Novbr. c. von den Stadtverordneten gewählten Lieferungskommissionen selbst Lieferungen nicht übernehmen dürfen, und falls sie bereits diesfällige Kontrakte abgeschlossen haben, aus den diesfälligen Kommissionen ausscheiden müssen. Als Grund des Antrags war angeführt, daß dem großen Publikum gegenüber es leicht zu Mißdeutungen führen kann, wenn Kommissionsmitglieder, die doch das Interesse der Stadt zu vertreten hätten, selbst solche Lieferungen übernähmen, wodurch unfehlbar ihr eigenes Interesse mit dem der Stadt in Kollision kommen müsse. Selbst wenn der Kommune ein Nachtheil dadurch nicht erwachse, müsse doch der üblen Nachrede vorgebeugt und die Kommission gegen jede nur irgend mögliche Verdächtigung in dieser Beziehung gewahrt werden. Die durch diesen Antrag hervorgerufene Debatte, an der sich vorzugsweise die Herren M. und Ed. Mamroth, Kaatz, Matecki, v. Crousaz, Königsberger, Auerbach, Körber, Knorr, v. Blumberg, Pilaski, Jaffe und Wendland betheiligten, wurde mit großer Lebhaftigkeit geführt. Herr Kaatz äußerte sich gegen den Antrag, weil dadurch selbst dem Patriotismus eines Commissionsmitgliedes, das vielleicht bereit sei, der Commune bereitwillig ein Opfer zu bringen, Hindernisse entgegengestellt würden, und Herr v. Crousaz protestirte gegen jede diesfällige Beschlußnahme als ungesetzlich, indem ein Commissionsmitglied, das selbst Lieferungen übernehmen wolle, bloß bei den diesfälligen Verhandlungen abzutreten und bei der Abnahme der Lieferungsgegenstände des Votums sich zu enthalten habe. Hierauf entgegnete ihm der Vorsteher, daß die Stadtverordneten-Versammlung kein Gerichtshof sei, der lediglich nach juridischen Principien zu verfahren habe, daß von demselben vielmehr auch der rein moralische Gesichtspunkt als normgebend betrachtet werden dürfe, weshalb das Collegium wohl berechtigt sei, über den in Rede stehenden Gegenstand einen Beschluß zu fassen*). Als hierauf die Debatte in Persönlichkeiten überzustreifen und überhaupt eine unerquickliche Richtung zu nehmen drohte, schnitt der Vorsitzende die weiteren Verhandlungen dadurch ab, daß er den Vorschlag machte, an den Magistrat den Antrag zu stellen, „Lieferungscontracte fortan nur in Folge einer Minus-Licitation abzuschließen“, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. — Hiernächst wurde die von einer Commission geprüfte und richtig befundene Serviskassenrechnung p. 1849 dechargirt, und schließlich der Bürgermeister Guderian autorisirt, den in der Separationssache des Kämmereidorfes Rattay errichteten Rezeß nebst Nachtrag dazu im Namen der Stadtbehörden zu vollziehen; und ebenso den Rezeß in der Separationsangelegenheit des Kämmereidorfes Zegrze. Gleichzeitig wurden die von demselben in sämmtlichen Verhandlungen des erwähnten Separationsgeschäfts abgegebenen Erklärungen genehmigt, und derselbe auch in dieser Beziehung zur Vollziehung des Rezesses ermächtigt. Schluß der Sitzung um 8 Uhr.

*) Wenn wir auch kein Gesetz kennen, welches den Stadtverordneten, als Mitgliedern einer Lieferungs-Commission, verbietet, über Lieferungsverhandlungen mitzustimmen, falls sie selbst Lieferungen zu übernehmen beabsichtigen, so halten wir es doch gerade vom moralischen Gesichtspunkt aus für gerechtfertigt, daß dieselben sich bei solchen Gelegenheiten der Abstimmung enthalten und müssen daher dem in dieser Beziehung von einigen Mitgliedern gestellten Antrage um so mehr beistimmen, als naturgemäß eben durch Adoption dieses Neutralitätsprincips für die beim Ausfall der Abstimmung etwa Betheiligten persönliche Anzüglichkeiten gegen dieselben in der Debatte vermieden werden dürften. D. Red.

Posen, den 12. December. Unsere Spitzbuben stehlen wacker. Gestern entdeckte Herr P.-C. Hausfelder die Spur eines Diebstahls, welcher dem Kaufmann Müldauer in Stęczewo vorgestern zugefügt worden war. Demselben war nämlich in der Nacht sein Tuchlager ausgeräumt und sämmtliches Silberzeug gestohlen worden. Einer der Spitzbuben bot nun gestern ein Stück Tuch, im Werth von 80 Thlrn., einem hiesigen Bekannten, den er zum Theilnehmer zu machen hoffte, für 20 Thlr. an, dieser erbot sich, 13 Thlr. herbeizuschaffen, benachrichtigte aber inzwischen die Polizei von diesem sauberen Geschäft. Herr Hausfelder erkannte im Verkäufer einen unlängst entlassenen Zuchthäusler, verhaftete denselben und fand demnächst bei einem bestraften Diebe Z. auf St. Martin noch 3 Stück des gestohlenen Tuchs vor. — Gleichzeitig erfahren wir, daß vor einigen Tagen einem Rechtsanwalt zu Schubin, während er mit seiner Frau Abends in einer Gesellschaft war, sämmtliches Silberzeug, Wäsche und Kleider durch Einbruch entwendet worden sind.

δ Aus dem Fraustädter Kreise, den 9. November. Die eilfte Sitzung des Lissaer Schwurgerichtshofes offenbarte wiederum eine große Lücke unserer Kriminalrechtspflege. Auf der Anklagebank befinden sich: die unverehelichte Katharina Stellmatschek und der Jäger Kasimir Suchowski aus Dembonka, Kröbner Kreis; erstere unter der Anklage der Verheimlichung der Schwangerschaft und der Geburt; letzterer, ihr Brodherr und Schwängerer, unter der Anklage der Anregung zu jenem Verbrechen und der Theilnahme an demselben. Die Angeklagte bewohnte mit ihrem Dienstherrn ein Gemach und hatte ihre Schlafstelle in der unmittelbaren Nähe desselben. Der Mitangeklagte Suchowsli wird von ihr als ihr Schwängerer bezeichnet, den sie auch von ihrer Schwangerschaft in Kenntniß gesetzt zu haben behauptet; er habe ihr jedoch über letztere Stillschweigen geboten, und als der Zeitpunkt der Geburt herangenaht war, habe er ihr bei derselben Beistand geleistet, die Leibesfrucht aber, während sie selbst in bewußtlosem Zustande sich befunden, fortgeschafft und auf ihre wiederholten Fragen ihr stets erwidert: das Kind sei sicher untergebracht. Später habe sie in Erfahrung gebracht, S. sei verlobt und bereits zweimal aufgeboten. Der Angeklagte S. räumt zwar ein, vor etwa 21 Monaten mit der Angeklagten vertrauten Umgang gehabt, leugnete aber schlechterdings von dem Zustande ihrer Schwangerschaft Kenntniß erhalten und ihr die behauptete Hilfe bei der Geburt geleistet, und die Frucht beseitigt zu haben. — Die den Geschwornen vorgelegten Schuldfragen über den Angeklagten S. werden einstimmig mit schuldig beantwortet; dagegen die Prinzipalfrage über die Schuld der Stellmatschek zu deren Gunsten durch Theilung dergestalt beantwortet, daß der zweite bejahete Passus mit dem ersten verneinten Theile der Frage in thatsächlichem und logischem Widerspruche steht. Nach einer abermaligen Berathung wird die Hauptfrage mit 8 gegen 4, die zweite, eventuelle Frage, mit 6 gegen 6 Stimmen verneint. Auf Grund dieser Wahrsprüche beantragt der Staatsanwalt die Entbindung der Stellmatschek von der Anklage. Gegen den Suchowski behauptet derselbe keinen Strafantrag formiren zu können, weil derselbe nach dem Gesetze als Theilnehmer die gleiche Strafe mit dem Hauptthäter des Verbrechens zu erleiden hätte. Der Fall einer Verurtheilung des Ersteren bei der Freisprechung des Letztern sei im Gesetze nicht vorgesehen worden. Der Gerichtshof adoptirt diese Ansicht und Rechtsdeduktion; doch nimmt der Vorsitzende Veranlassung die Erkenntnißpunkte gegen den Suchowski noch besonders mündlich zu motiviren und erklärt, wie die Schuld desselben nach dem gefällten Verdikt feststehe, daß aber von dessen Bestrafung abgesehen werden müsse, weil eine kriminalrechtliche Bestrafung in concreto und nicht, wie hier, in abstracto zu nehmen sei. Beide Angeklagten werden hierauf in Freiheit gesetzt.

In der Schlußsitzung befindet sich der etwa 19jährige Dienstjunge Philipp Kretschmer von hier vor den Schranken des Gerichts, angeklagt: in der Nacht vom 30. Juli d. J. die Scheune des Vorwerksbesitzers Emanuel Salisch zu Lissa vorsätzlich aus Bosheit und Rache in Brand gesteckt und dadurch einen Brandschaden von 746 Thalern verursacht zu haben. Der Verdacht der Thäterschaft nach dem stattgehabten Brande fiel alsbald auf den Angeklagten, da dieser einige Tage vorher einem Tagearbeiter des Salisch eine Sense im Werthe von etwa 20 Sgr. gestohlen hatte und von dem letzteren darüber der Polizei die Anzeige war gemacht worden. Der Angeklagte wurde noch an demselben Tage zur Haft gebracht und zeigte sich bereits in der gerichtlichen Voruntersuchung der That geständig. Auch in der öffentlichen Verhandlung gestand er nächst diesem Verbrechen mit allen dasselbe begleitenden Nebenumständen viele andere von ihm verübte Diebstähle. Den Brand am 30. Juli hatte er mit einer brennenden Cigarre angefacht, indem er diese in eine Oeffnung der Scheune gesteckt und durch heftiges Anblasen allmälig das Stroh zum Glimmen zu bringen suchte. Er selbst legte sich hierauf (es war 9 Uhr Abends) in einem nahen Getraidefelde schlafen und erwachte erst wieder früh Morgens 4 Uhr, als die Scheune bereits in vollen Flammen gestanden. Dieses freie Geständniß überhebt die Geschwornen ihres Verdikts. Der Staatsanwalt motivirt hiernächst seinen Strafantrag: auf Hinrichtung des Verbrechers durch's Beil und Verbrennung des Körpers. Nach langer Berathung entscheidet sich der Gerichtshof gleichfalls für diese Strafe. Tief bewegt verkündigt der Vorsitzende das Urtheil des Gerichtshofes. Der Eindruck auf alle Anwesenden war ein furchtbar erschütternder. Den Worten, die der Vorsitzende nach der Verkündigung des Urtheils an die Geschwornen und an das anwesende Publikum gerichtet, wünschten wir die größte Verbreitung und tiefste Beherzigung in allen Kreisen; daß nämlich dem Leichtsinn und den verbrecherischen Neigungen der Jugend frühzeitig in Schule und Haus gesteuert werden möge, damit sie in spätern Jahren vor Verbrechen bewahrt bleibe, denen die Gerechtigkeit solche Strafen folgen lassen muß. Da das Urtheil Sr. Majestät dem Könige zur Bestätigung vorgelegt wird, so hofft man, daß dasselbe bei der Jugend des Verbrechers in eine Begnadigung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verwandelt werden wird. Mit diesen Verhandlungen schlossen die diesjährigen hiesigen Schwurgerichtssitzungen.

÷ Samter, den 8. December. So eben ist dem Vernehmen nach die Weisung eingegangen, die hier auf den 11. d. M. angesetzte Aushebung der Rekruten und Ersatzmannschaften vorläufig einzustellen, wenigstens werden in diesem Augenblicke die hier gerade bei Gelegenheit des sonntäglichen Gottesdienstes befindlichen Schulzen der einzelnen auswärtigen Gemeinden aufgesucht, um sie von der Aufhebung des Geschäfts in Kenntniß zu setzen. Auch die in der Stadt Samter Betheiligten werden bereits abbestellt. Indeß dürfte eine Rückkehr der bereits eingezogenen Mannschaften für's Erste nicht zu erwarten stehen, denn im benachbarten Oborniker Kreise sind nach den Aussagen glaubwürdiger Leute von dort gegen 12,000 Mann Einquartierung angesagt. Bei uns verlautet hiervon noch nichts, obgleich die nächsten Ortschaften des Oborniker Kreises, wie Gorka, Raborowo 2c. kaum eine halbe Meile von hier entfernt sind und Einquartierung erhalten sollen. Sollte es auch bei uns dazu kommen, so würde für die Betreffenden eine unpartheiischere Vertheilung der Last, wie früher, wo gewisse Häuser ganz verschont blieben, sehr angebracht sein.

Beim Schlusse meines Berichtes erfahre ich noch, daß aus dem hiesigen, jetzt geleerten Zeughause ein Magazin eingerichtet werden soll, auch werden morgen noch mehrere Pferde für die Linie hier ausgehoben werden.

ƶ Gnesen, den 10. December. An das aus der Ostsee-Zeitung in die öffentlichen Blätter übergegangene Gerücht, daß in unsrer Provinz bedeutende militairische Streitkräfte zusammengezogen und zu dem Zwecke an verschiedenen Orten Magazine und Feldlazarethe angelegt werden sollen, schließt sich die auch hier verbreitete Erwartung, daß in unsre Stadt eine bedeutende Besatzung einrücken werde. Man sprach bald von 4000, bald gar von 8000 Mann und wollte schon die dazu bestimmten Truppentheile bezeichnen, indessen ist bis jetzt noch nichts Definitives darüber bekannt geworden, und es sind dies Alles bis jetzt wohl nur Vermuthungen, welche durch die angestellten amtlichen Recherchen darüber, wie viel Truppen hier eventuell untergebracht und verpflegt werden können, hervorgerufen sind. Daß man auch unsre Gegend nicht ohne militairische Besatzung zu lassen gedenkt, geht allerdings daraus hervor, daß man hier ein Fourage-Magazin errichtet hat, wozu im Kreise Lieferungen von Getreide, Heu und Stroh ausgeschrieben sind, welche bereits mit dem heutigen Tage begonnen haben. Ob indessen, wie man behauptet, gerade eine Kavallerie-Division unsre Stadt und Gegend besetzen werde, wollen wir vorläufig dahingestellt sein lassen.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

## Angekommene Fremde.

Vom 12. Dezember.

Lauk's Hôtel de Rôme: Hauptm. im 38. Inf.-Regt. v. Prittwitz und Pr.-Lieut. im 38. Inf.-Regt v. Treskow a. Mainz; die Gutsb. Materne a. Chwałkowo u. Hildebrand a. Dobrzyn; die Kaufl. Orlopp a. Leipzig, Nallhorf, Weinberg u. Fränkel a. Berlin.

Hôtel de Dresde: Die Gutsb. v. Zastrow a. Gr.-Rybno, Fr. Gräfin Bnińska a. Samostrzel u. v. Treskow a. Chodowo.

Hôtel de Bavière: Die Kaufl. Seligsohn a. Samoczyn, Löwenfeld u. Arzt Dr. Heymann a. Breslau.

Bazar: Gutsb. Fr. v. Gorzeńska a. Smiełowo; Einw. Grabski aus Piekary; Gutsp. Robowski a. Miłosław.

Hôtel de Berlin: Lieut. im 5 Artill.-Regt v. Fromberg a. Warmbrunn; Partik. Elsner a. Kosten; Feld-Prov.-Amts-Kontroll. Schmiot a. Königsberg; die Gutsb. Hildebrandt a. Dakow u. Fr. v. Kamieńska a. Golczewo.

Goldene Gans: Student Stache a. Breslau.

Hôtel à la ville de Rôme: Wirthsch.-Insp. Tafilowski a. Chełmno.

Große Eiche: Die Gutsb. v. Sokolnicki a. Liborowo, v. Chłapowski a. Siberza, v. Zaborowski a. Iłowiec u. v. Wendorff aus Marcinkowo.

Eichborn: Handelsm. Herz a. Oberstein; die Kaufl. Tricotte a. Parruzaro, Rosenzweig a. Gostyn u. Biermann a. Schrimm.

Eichnen Born: Die Kaufl. Salinger a. Strzałkowo, Rogowski aus Trzemeszno u. Lewin a. Budzyn.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

# Berliner Börse und Getreide-Markt vom 11. December 1850.

## Wechsel-Course.

| | | | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 250 Fl. | Kurz | $142\frac{3}{8}$ | $142\frac{1}{8}$ |
| do. | 250 Fl. | 2 Mt. | $141\frac{7}{8}$ | $141\frac{5}{8}$ |
| Hamburg | 300 Mk. | Kurz | $151\frac{3}{8}$ | — |
| do. | 300 Mk. | 2 Mt. | $150\frac{3}{8}$ | $150\frac{1}{8}$ |
| London | 1 Lst. | 3 Mt. | 6 $19\frac{3}{8}$ | — |
| Paris | 300 Fr. | 2 Mt. | $79\frac{7}{12}$ | $79\frac{5}{12}$ |
| Wien in 20 Xr. | 150 Fl. | 2 Mt. | $77\frac{5}{8}$ | $77\frac{3}{8}$ |
| Augsburg | 150 Fl. | 2 Mt. | $101\frac{5}{8}$ | $101\frac{3}{8}$ |
| Breslau | 100 Thlr. | 2 Mt. | — | $99\frac{1}{4}$ |
| Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss | 100 Thlr. | 8 Tage | — | $99\frac{5}{12}$ |
| | | 2 Mt. | $99\frac{1}{6}$ | — |
| Frankfurt a. M. südd. W. | 100 Fl. | 2 Mt. | 56 22 | — |
| Petersburg | 100 SRbl. | 3Wochen | $105\frac{5}{8}$ | — |

## Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

| | Zf | Brief. | Geld. | Gem. | | Zf | Brief. | Geld. | Gem |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Preuss. Freiw. Anl. | 5 | — | — | $104\frac{1}{2}$ | Ostpr. Pfandbr. | $3\frac{1}{2}$ | — | — | |
| do Staatsanl. v. 1850 | $4\frac{1}{2}$ | — | — | $98\frac{3}{4}$ | Pomm. Pfandbr. | $3\frac{1}{2}$ | — | $94\frac{1}{4}$ | |
| St. Schuld-Scheine | $3\frac{1}{2}$ | — | — | — | Kur- u. Nm. Pfdbr. | $3\frac{1}{2}$ | — | $94\frac{1}{4}$ | |
| Seeh.-Präm.-Sch. | — | — | $120\frac{1}{2}$ | — | Schlesische do. | $3\frac{1}{2}$ | — | — | |
| K. u. Nm. Schuldv | $3\frac{1}{2}$ | — | — | — | do. Lt. B. gar. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | — | |
| Berl. Stadt-Obl. | 5 | $101\frac{1}{2}$ | 101 | | Pr. Bk.-Anth. Sch. | — | $92\frac{1}{2}$ | $93\frac{1}{2}$ | |
| do. do. do. | $3\frac{1}{2}$ | – | 79 | | | | | | |
| Westpr. Pfandbr. | $3\frac{1}{2}$ | $88\frac{1}{4}$ | $87\frac{3}{4}$ | | Friedrichsd'or | — | $13\frac{5}{8}$ | $13\frac{1}{8}$ | |
| Grossh. Posen do. | 4 | — | $99\frac{1}{4}$ | | And. Goldm. à 5 Th. | — | $9\frac{1}{2}$ | 9 | |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | 89 | — | Disconto | — | — | — | |

## Ausländische Fonds.

| | Zf | Brief. | Geld. | Gem. | | Zf | Brief. | Geld. | Gem |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Russ. Stiegl. 2. 4. A. | 4 | -- | $89\frac{3}{4}$ | | Poln. Pfdbr. a. a. C. | 4 | — | — | |
| do. v. Rothsch. Lst. | 5 | 108 | $107\frac{1}{2}$ | — | do. neue Pfdbr. | 4 | — | — | |
| do. Engl. Anleihe | $4\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{4}$ | $94\frac{3}{4}$ | — | do. Part. 500 Fl. | 4 | $79\frac{3}{4}$ | $79\frac{1}{4}$ | |
| do. Poln. Schatz-O. | 4 | $78\frac{1}{4}$ | $77\frac{3}{4}$ | — | do. do. 300 Fl. | — | — | $135\frac{3}{4}$ | |
| do. do. Cert. L. A. | 5 | — | $91\frac{1}{4}$ | -- | | | | | |

Kassenvereins-Bank-Actien $107\frac{1}{2}$ G.

## Eisenbahn-Actien.

| Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt. | Börsen-Zins-Rechn. | Rein-Ertrag 1849. | Tages-Cours. | Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt. | Zinsfuss. | Tages-Cours. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Anh. Lit. A. B. | 4 | 4 | 95 $94\frac{1}{2}$ bz. à 95 bz. u. G. | Berl. Anhalt | 4 | $92\frac{1}{2}$ G |
| do. Hamburg | 4 | $4\frac{1}{2}$ | 88 $87\frac{3}{4}$ à $88\frac{1}{4}$ bz. u. G. | do. Hamburg | $4\frac{1}{2}$ | $99\frac{1}{2}$ bz. |
| do. Stettin-Starg. | 4 | $5\frac{1}{5}$ | $104\frac{1}{2}$ à 104 bz. | do. II. Serie | $4\frac{1}{2}$ | 98 G. |
| do. Potsd.-Magd. | 4 | $1\frac{3}{4}$ | $57\frac{1}{2}$ 58 à $57\frac{3}{4}$ bz. | do. Potsd. Magd. | 4 | 90 G. |
| Magd.-Halberstadt | 4 | 8 | 126 G. | do. do. | 5 | 100 bz. |
| do. Leipziger | 4 | $12\frac{1}{2}$ | — | do. do. Litt. D. | 5 | $99\frac{1}{2}$ à 100 bz. |
| Halle-Thüringer | 4 | 2 | 60 à $61\frac{1}{2}$ bz. | do. Stettiner | 5 | $103\frac{1}{2}$ G. |
| Cöln-Minden | $3\frac{1}{2}$ | $4\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{2}$ $94\frac{3}{4}$ à 95 bz. u. G. | Magdeb.-Leipziger | 4 | — |
| do. Aachen | 4 | 1 | — | Halle-Thüringer | $4\frac{1}{2}$ | 97 bz. u. G. |
| Bonn-Cöln | 5 | 5 | — | Cöln-Minden | $4\frac{1}{2}$ | 99 bz. |
| Düsseld. Elberfeld | 4 | $4\frac{1}{2}$ | 88 G. | do. do. | 5 | $100\frac{3}{4}$ bz. |
| Niederschl.-Märk. | $3\frac{1}{2}$ | $3\frac{1}{2}$ | 81 bz. | Rhein. v. Staat gar. | $3\frac{1}{2}$ | — |
| do. Zweigbahn | 4 | — | — | do. 1. Priorität | 4 | — |
| Oberschl. Lit. A. | $3\frac{1}{2}$ | $5\frac{7}{12}$ | $110\frac{3}{4}$ à 111 bz. u. B. | do. Stamm Prior. | 4 | 77 G. |
| do. Lit. B. | $3\frac{1}{2}$ | $5\frac{7}{12}$ | $106\frac{1}{2}$ bz. | Düsseld. Elberfeld | 4 | — |
| Cosel-Oderberg | 4 | $3\frac{1}{2}$ | 79 bz. | Niederschl.-Märk. | 4 | $91\frac{3}{4}$ à $92\frac{1}{4}$ bz. |
| Breslau-Freiburg | 4 | 4 | — | do. do. | 5 | 102 bz. |
| Krakau-Oberschl. | 4 | 5 | 66 G. | do. III. Serie | 5 | 100 G. |
| Berg-Märk. | 4 | — | 30 G. | do. Zweigbahn | $4\frac{1}{3}$ | — |
| Stargard-Posen | $3\frac{1}{2}$ | $3\frac{1}{2}$ | 80 à $79\frac{3}{4}$ bz. | Magdeb.-Wittenb. | 5 | — |
| Brieg-Neisse | 4 | — | — | Oberschlesische | $3\frac{1}{2}$ | — |
| Magd.-Wittenb. | 4 | — | 52 B. | Krakau-Oberschl. | 4 | 84 G. |
| | | | | Cosel-Oderberg | 5 | — |
| **Ausländische Actien.** | | | | Breslau-Freiburg | 4 | — |
| Friedr. Wilh. Nrdb. | 4 | — | $31\frac{1}{3}$ à $\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{4}$ bz. | Bergisch-Märk. | 5 | — |
| do. do. Prior. | 5 | — | 90 G. | | | |

Preuss. Bank-Anth. 94 à $93\frac{1}{2}$ bez.

**BERLIN, 11. December.**

Weizen nach Qualité 48 — 52 Rthlr.
Roggen loco 35 — 38 Rthlr.
— p. December 35 Rthlr. Br. u. G.
— p. Frühjahr 1851 38 Rthlr. bz. u. Br.
Gerste, grosse, loco 25 — 27 Rthlr., kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 26 — 27 Rthlr.
— 48pfd. pr. Frühjahr 24 Rthlr. verk., zuletzt $23\frac{1}{2}$ Br.
— 50pfd. $24\frac{1}{2}$ à 24 Rthlr. Br.
Erbsen, Koch- 42 — 50 Rthlr., Futter- 35—38 Rthlr.
Rüböl loco $11\frac{1}{8}$ Rthlr. Br, 11 G., flüssiges $11\frac{1}{6}$ bz.
— pr. Dezember 11 Rthlr. bz. u. Br.
— Dezb./Jan. do.
— Jan./Febr. $11\frac{1}{12}$ Rthlr. Br., 11 G.
— Febr./März do.
— März/April $11\frac{1}{6}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{12}$ G.
— April/Mai $11\frac{1}{6}$ Rthlr. Br, $11\frac{1}{6}$ bz, $11\frac{1}{12}$ G.
Spiritus loco ohne Fass $17\frac{1}{8}$ Rthlr. bz.
— mit Fass pr. Decbr. $16\frac{3}{4}$ Rthlr. bz.
— Decbr./Jan. $16\frac{3}{4}$ Rthlr. bz. u. Br., $16\frac{2}{3}$ G.
— Frühjahr 1851 $18\frac{1}{4}$ $18\frac{1}{3}$ Rthlr. bz., $18\frac{1}{2}$ Br., $18\frac{1}{4}$ G.

### Posener Markt-Bericht vom 11. December.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz., | 1 Thl. | 16 Sgr. | 8 Pf. | bis | 1 Thl. | 24 Sgr. | 5 Pf. |
| Roggen | dito | 1 | 6 | 8 | bis | 1 | 10 | — |
| Gerste | dito | — | 28 | 11 | bis | 1 | 3 | 4 |
| Hafer | dito | — | 21 | 6 | bis | — | 24 | 5 |
| Buchweizen | dito | — | 26 | 8 | bis | 1 | 1 | 1 |
| Erbsen | dito | 2 | 2 | 3 | bis | 2 | 2 | 3 |
| Kartoffeln | dito | — | 12 | — | bis | — | 14 | — |
| Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd., | | — | 20 | — | bis | — | 25 | — |
| Stroh, d. Sch. z 1200 Pfd., | | 6 | — | — | bis | 7 | — | — |
| Butter, ein Fass zu 8 Pfd., | | 1 | 20 | — | bis | 1 | 25 | — |

**Marktpreis für Spiritus** vom 11. December. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $14\frac{1}{6}$ — $14\frac{1}{4}$ Rthlr.

---

Bekanntmachung.

Bei der am 11. d. Mts. stattgefundenen Wahl sind von den Gemeindewählern der II. Abtheilung des hiesigen Stadtbezirks zu Mitgliedern des künftigen Gemeinderaths der Stadt Posen gewählt worden:
der Rechnungsrath Jaeckel,
der Kaufmann B. H. Asch,
der Seifensieder Sigismund Engel.
Dies wird nach Vorschrift §. 25 der Gemeindeordnung vom 11. März d. J. bekannt gemacht.
Posen, den 12. December 1850.
Der Magistrat.

Proclama.

Das an der Kreisstadt Schrimm belegene Erbpachts-Vorwerk Wojtostwo, bestehend aus Wohn-, und Wirthschafts-Gebäuden und einer nutzbaren Fläche von 610 Morgen 68 □Ruthen, worunter
93 Morgen 87 □Ruth. Wiese,
31 " 116 " Huthung,
451 " 91 " Acker,
30 " 6 " Wege und Unland,
auf welchem, nach einer 10jährigen Fraktion des Roggenpreises zu fixirender Erbschafts-Kanon haftet, welcher seit 1848 = 233 Rthlr. 20 Sgr. jährlich beträgt, soll, ohne Inventarium, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des unterzeichneten Gerichts einzusehenden Taxe, im Wege der nothwendigen Subhastation
am 24. Januar 1851 Vormittags 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.
Der Taxwerth der Erbpachtsgerechtigkeit beträgt zu 5 pro Cent berechnet 10,526 Rthlr. 10 Sgr., zu 4 pro Cent dagegen 14,544 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.
Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Kaufmann Meyer Londner wird hierdurch öffentlich vorgeladen.
Schrimm, den 3. Mai 1850.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 17. December c. sollen in unserm Amts-Lokale 1 Centner 21 Pfund $9\frac{1}{2}$ Loth von Waaren-Colli abgeschnittene und breit geschlagene Bleie, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, von Morgens 10 bis Mittag 12 Uhr an den Meistbietenden verkauft werden.
Posen, den 11. December 1850.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Da der Herr Medizinal-Rath Dr. Cohen van Baren durch seine kräftigen Anordnungen mir schon das zweite Kind vom Tode gerettet hat, kann ich nicht umhin, ihm öffentlich meinen größten Dank auszusprechen. — Gott schenke demselben eine dauerhafte Gesundheit zum Wohl der leidenden Menschheit.
Sturtzel, Sattler und Tapezierer.

Nachdem meine Tochter lange Jahre hindurch an dem empfindlichsten Magenkrampf litt und kein dagegen gebrauchtes Mittel denselben zu beseitigen im Stande war, wandte ich mich deshalb an den Herrn Dr. **Doecks** zu Barnstorf im Königreich Hannover. Nach dem Gebrauch der von dem Herrn Doktor verordneten Medizin und Diät hat meine Tochter den besten Erfolg der Kur gehabt. Ich halte es für meine Pflicht, dem Herrn Dr. **Doecks** deshalb hiermit meinen wärmsten Dank öffentlich auszusprechen.
**Moritz von Stegmann** und **von Stein**,
auf Stochau in Schlesien.

## Stenographisches.

Ein Lehrer, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, wünscht nächstens einen stenographischen Kursus nach Stolze zu eröffnen, so auch einige Privatstunden in den Gymnasial-Gegenständen und in der Musik zu ertheilen. Das Nähere zu erfahren St. Martin No. 16.

Sonnabend den 14. d. M. Nachmittags präcise 3 Uhr Vortrag über Experimental-Physik im Vereine für Handlungs-Diener.
Das Comité.

## JANUS,

LEBENS- UND PENSIONS-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

**in Hamburg.**

Neue Anmeldungen in den ersten 9 Monaten dieses Jahres:
879 Personen mit 1,770,015 Mark Banco.
Die Gesellschaft übernimmt fortwährend Lebens-, Aussteuern-, Renten- und Wittwen-Pensions-Versicherungen und spricht das vorstehend angegebene Resultat am besten für die Liberalität der Prinzipien und die Billigkeit der Beiträge bei dieser Gesellschaft.
Um Tausend Thaler, zahlbar beim Tode, zu versichern, sind jährlich zu entrichten, wenn der Versichernde beim Eintritt alt ist:
25 30 35
19 Rtlr. 15 sgr., 22 Rtlr. $7\frac{1}{2}$ sgr., 25 Rtlr. $12\frac{1}{2}$ sgr.,
40 50 Jahre:
29 Rthlr. 15 sgr., 41 Rthlr.
Diese Beiträge können in vierteljährlichen und monatlichen Terminen bezahlt werden und bleiben für die ganze Dauer der Versicherung dieselben. — Die mit Anspruch auf Dividenden Versicherten erhalten Siebzig pro Cent derselben.
Näheres ist aus den Statuten zu ersehen, welche unentgeldlich verabreicht werden:
in Posen durch Herrn **F. A. Schmidt**, Bäckerstraße No. 13 b. neben dem Odeum
und durch Herrn **Robert Garfey**, Disponenten der Handlung **Karl Heinr. Ulrici & Comp.** Breslauerstraße No. 4.,
in Schrimm durch den Lehrer Hrn. **J. Langner**,
in Schroda durch den pens. Haupt-Amts-Rendanten Herrn **Crusius**, und
in Ostrowo durch den Herrn **Albert Garfey**.
Hamburg, Oktober 1850.
Die Direktion.
Mieth. Aug. Wilh. Schmidt.

Schaafvieh-Verkauf.

Den 10. Januar 1851 beginnt der Bockverkauf aus hiesiger Heerde, und sind die Preise dieser veräußerlichen, sehr reichwolligen Thiere, wie im verwichenen Jahre, ermäßigt, bestimmt. Durch zahlreiche Zuzucht veranlaßt, können gleichzeitig 600 Stück noch zur Nachzucht taugliche Mutterschaafe, so wie 300 Stück vollsätzige Hammel hiesiger Stammschäferei zum Verkauf gestellt werden.
Von Eingangs genanntem Tage an kann jenes hier überzählig werdende Vieh besichtigt und erkauft, aber erst nach der Wollschur im Juni 1851 abgenommen werden.
Prillwitz bei Pyritz in Pommern.
Das Rent-Amt.

Von Neujahr ab werden hierselbst Böcke aus der wegen ihres Wollreichthums und dabei vorhandenen Feinheit rühmlichst bekannten Zützener Schaafheerde zu billigen aber festen Preisen zum Verkauf aufgestellt seyn.
Schloß Neustadt bei Pinne, den 3. Dec. 1850.
Boldt.

Eine große Auswahl von verschiedenen Steinen zu Denkmälern und Grabsteinen, die auch in verschiedenen Schriften, hauptsächlich in Hebräischer und Deutscher, mit verschiedenen Verzierungen verfertigt werden, sind zu haben Friedrichsstraße No. 30. bei
B. Löwenherz.

Von heute ab wird Graben No. 12. B. die Klafter stark trockenes **Birken-Klobenholz** mit 4 Rthlr. 15 Sgr. verkauft.

Mein Grundstück in Posen, in der Breslauerstraße sub No. 11., worin eine bequeme eingerichtete Licht- und Seifen-Fabrik und ein Verkaufs-Laden der Fabrikate und Materialwaaren befindlich, beabsichtige ich vom 1. April 1851 ab zu verpachten oder zu verkaufen.
Die Geräthschaften der Fabrik können auch einzeln verkauft werden. Näheres hierüber bei mir persönlich, oder in frankirten Briefen zu erfahren in demselben Grundstücke.
V. Tabulski.

Kleine Gerberstraße No. 106. sind Wohnungen für 20 bis 50 Rthlr. mit und ohne Möbel soglich zu vermiethen.
Posen, den 5. December 1850.
F. Barleben.

Im Hause des Reg.-Rath Kretzschmer, Königsstraße No. 15., ist eine möblirte Stube nebst Kammer, auch Stallung für 2 Pferde und Schlafkammer für einen Burschen zu vermiethen und sofort zu beziehen.

## Weihnachts-Ausstellung.

Elegante und billige Gegenstände zu kleineren Festgeschenken sich besonders eignend, als: Papeterien von 3 Sgr. an, Arbeitskästchen und Toilettspiegel von Papier und Poliranderholz, Portemonnaie's, Cigarren-Taschen, Albums, Brief- und Zeichen-Mappen in Leder und Sammet von 5 Sgr. an, eine große Auswahl Damen- und Herren-Necessairs, Kinderspielzeug, so wie sämmtliche Schreib- und Zeichenmaterialien empfiehlt zu den billigsten Preisen
H. A. Fischer,
Wilhelmsstraße No. 13.

## Weinstube.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meine neu eingerichtete Weinstube eröffnet habe, und verspreche ich bei soliden Preisen gute Weine und schnelle Bedienung. Um zahlreichen Besuch bittet
**Julius Herrmann** aus Hamburg,
Ecke der Berliner- und Ritterstraße No. 11.
Posen, den 8. December 1850.
Gleichzeitig empfehle ich einem geehrten Publikum mein assortirtes Cigarren-Lager.

Vom 15. d. M. verkaufen wir das Quart Bier in unseren Brauereien zu 9 Pf., in unseren Schankstellen dagegen zu 10 Pf. Die Tonne beträgt 2 Rthlr. 20 Sgr.
Posen, den 11. December 1850.
Heinrich Stock. Batkowski. Borckert. Gumprecht Weiß. Julius Reimann. Berwaldt. Stęszewski. Hugger. Robert Bischof. Grundmann.

## Frische holl. Austern

bei **T. Obrębowicz & Co.**

Englische Austern, ganz frisch und billig, bei
Stiller.

Den zweiten Transport frischen Astrachanschen Caviar, wie auch frische Strasburger Trüffel-Pasteten haben erhalten und empfehlen
Gebrüder Vassalli
am Markt.

## Extra feines Königsräucherpulver

in Flacons à 5 Sgr.,
einen erquickenden und angenehmen Wohlgeruch verbreitend, empfiehlt
Ludwig Johann Meyer, Neuestr.

Eine Sendung
**frischen fließenden großkörnigen Astrachan. Caviar**
hat erhalten und empfiehlt das Pfund zu 1 Rthlr. 5 Sgr., große Rügenw. Gänsebrüste und süße Meff. Apfelsinen empfiehlt
**J. Ephraim**, Wasserstraße 2.

## Sirop Capillaire.

Das bewährteste Mittel gegen Husten, Brust- und Halsübel, Heiserkeit und Verschleimung.
**Aecht Holländische Magen-Essenz.**
Besonders wirksam gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen, langwierige Verdauungs-Beschwerden, Kolik, Magenkrampf, Diarrhöe.
**Beides** ist nebst Gebrauchsanweisung **die Flasche à $12\frac{1}{2}$ Sgr.** zu haben bei
**Ludwig Johann Meyer**, Neuestraße.

Weißer Farin à 4 Sgr. 9 Pf., sowie alle Material-Waaren billigst bei
**S. Orenstein**,
der Postuhr gegenüber.

## Theater im Handelssaal.

Heute Freitag den 13. December: Große Vorstellung der Tänzer-Gesellschaft des J. Schreiber, und Gastspiel des Herrn Hoffmann, Premier-Escamoteur aus Königsberg, **ohne Apparate**. Die Austragezettel besagen das Ganze.
J. Schreiber, Direktor.

## Barteldt's Kaffeehaus

Markt No. 8.
Heute Freitag Abend

## National-Konzert

von der Familie Paul. Zum Abendessen Karpfen in Rothwein gekocht, und verschiedene andere Speisen, wozu ergebenst einlade.

## Café Bellevue.

Heute Freitag den 13.: Musikalische Abend-Unterhaltung von der Familie Tauber, wozu ergebenst einladen
Hollnack & Wilkens.

Heute Freitag den 13. December: Musikalische Abendunterhaltung von den Geschwistern Tobisch in der Konditorei von
A. Spingier.

Frage! Wie ist denn den berühmten Tänzern L. L. und «H. E.» nach ihrer am Mittwoch Abend im Odeum stattgehabten Balle mißlungenen Opposition bei Offerte zweier Zweithalerstücke Tages darauf zu Muthe gewesen?